Evangelisch-**Reformierte**
Kirchengemeinde **Bielefeld**

„Reichweite Frieden“

Ein Gottesdienst am Volkstrauertag 2021
Ein Gottesdienst in einem besonderen Gedenkraum

Eröffnung und Begrüßung

Im Namen Gottes,
Grund allen Lebens
Im Namen Gottes
Jesus Christus - unser Menschen-Bruder,
gekreuzigt und auferstanden von den Toten
Im Namen Gottes,
Kraft des Heiligen Geistes,
die versöhnt und vollendet.

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen Gottes,
der Himmel und Erde **erschaffen** hat,
der Bund und Treue hält ewiglich
und nicht preisgibt die Werke seiner Hände.

Amen!

„Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, damit jeder seinen Lohn empfange für das, was er getan hat bei Lebzeiten, es sei gut oder böse.“
Mit diesem Vers aus 2. Kor 5,10 begrüße ich Sie alle herzlich zum heutigen Sonntag in unserer evangelisch-reformierten Süsterkirche. Es ist der vorletzte Sonntag des Kirchenjahres: Als Volkstrauertag oder Friedenssonntag hat er seinen festen Platz im Kirchenjahr.

Die Überschrift der diesjährigen Friedensdekade, in der dieser Friedenssonntag steht, lautet: „REICHWEITE FRIEDEN“.
Ist Frieden in Reichweite, also erreichbar? Unser persönliches Gefühl sagt wahrscheinlich „nein“.

Frieden, wirklicher Frieden bedeutet viel mehr als nur die Abwesenheit von Krieg (aber das wäre ja auch schon was!).
Frieden widersteht jeglichen nationalistischen und rassistischen Tendenzen und fördert soziale Gerechtigkeit.
Frieden schließt den dringend erforderlichen Klimaschutz mit ein.
Frieden ist auch ein innere Kraft von Ruhe, Ausgeglichenheit, Konzentration und Achtsamkeit.
In diesen vielfältigen Dimensionen ist Frieden in jeder Stunde unseres Lebens in unserer persönlichen Reichweite.
Immer dann, wenn wir in den kleinen und großen Situationen des Lebens friedenfertig sind.
Wir ersehnen Gottes Reich, das vollendet werden wird und vollendet ist in Jesus Christus, unserem Herrn.

Wir sehen unsere Kirche interessant verändert durch eine Kunstinstallation, eine Ausstellung unter der Überschrift „Erinnerung an Unbekannte“.
Dieser Gedenkraum der Bielefelder Künstlerin Gabriele Undine Meyer thematisiert die Diskrepanz zwischen abstrakten Zahlen einerseits und gelebtem Leben andererseits.
Er macht deutlich, dass hinter Zahlen immer konkrete Menschen stehen, persönliche Geschichten, Leben, das abrupt endete, Sterben in Einsamkeit, Gefühle von Bedrohung und Hilflosigkeit, Trauer, Ohnmacht.

380 kleinformatige Gesichter finden sich auf transparenten und doch undurchsichtigen Rahmen, die einen eigenen Bereich bilden und einen Zwischenraum öffnen, um innezuhalten und genauer hinzusehen.
Mit dem Gottesdienst heute am Friedenssonntag greifen wir diesen Gedanken auf und halten inne, um genauer hinzuschauen durch abstrakte Zahlen hindurch zu einzelnen Menschen. „Erinnerung an Unbekannte“.

Wir erinnern und wollen die Suche nach einer friedvollen Gesellschaft und Wertegemeinschaft nicht aufgeben.

Wir hören heute an der Orgel Ruth M. Seiler.
Pfarrer Bertold Becker wird predigen.

Wir feiern diesen Gottesdienst mit der drei G-Regel: getestet, genesen, geimpft.
Darum können auf unseren Plätzen alle Masken abnehmen.
Mehr noch: Wir sind eingeladen, die Masken fallen zu lassen: Hier können wir aufatmen und so sein, wie wir sind. Das gilt unabhängig der Maske. Wer also seine Maske lieber auflassen will, kann das gerne tun.

Wir können gemeinsam singen, doch wir sind gebeten, zum Singen die Masken anzulegen.

Lied: Unfriede herrscht auf der Erde…

Lasst uns hören auf Worte des Psalms 50,
der Wochenpsalm dieses Sonntages.

Psalm 50,1.4-6.14-15.23

1 Gott, der HERR, der Mächtige, redet
und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.
4 Er ruft Himmel und Erde zu,
dass er sein Volk richten wolle:
5 »Versammelt mir meine Heiligen,
die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.«
6 Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden;
denn Gott selbst ist Richter.
14 »Opfere Gott Dank
und erfülle dem Höchsten deine Gelübde,
15 und rufe mich an in der Not,
so will ich dich erretten und du sollst mich preisen.
23 Wer Dank opfert, der preiset mich,
und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes.«

Gebet:
Gott, wir danken für alles Gute und das Glück in uns!
Zeige uns den Weg zum Leben: Reichen die Beschlüsse von Glasgow für einen Frieden unter den Völkern?
Wann verkündigen die Grenzen zwischen Polen und Belarus Gerechtigkeit und Frieden?
Wir bitten um Frieden, Versöhnung, Rettung, Freiheit, Glauben, Hoffnung und Liebe für alle Menschen, alle Welt und uns selbst.
Erbarme dich über unsere Welt und eine Jede und einen Jeden!
Um Jesu Willen – Amen.

***

Musik

***

Erinnerung an Unbekannte – den Gedenkraum erweitern

Bevor der Bürgerkrieg in Syrien sie zur Flucht zwang, war die 19-jährige Doaa eine ehrgeizige Schülerin. Dann floh sie mit ihrer Familie nach Ägypten. Ohne Arbeitserlaubnis lebte sie dort am Rande der Gesellschaft.
Trotzdem war Doaa hoffnungsvoll, sie war verliebt in Bassem, der um ihre Hand anhielt. Gemeinsam beschlossen sie Sicherheit in Europa zu suchen, um sich dort ein gemeinsames Leben aufzubauen. Bassem gab sein ganzes Erspartes, 5.000 Dollar, den Schmugglern, die sie auf ein überfülltes Fischerboot zwängten.
Doch nach drei Tagen auf See glaubte sie nicht mehr an eine sichere Ankunft und sagte zu Bassem: „Wir werden alle ertrinken“. Am vierten Tag kam ein verrostetes Boot auf sie zu. Schmuggler befahlen den Passagieren, auf das verrostete Schiff umzusteigen.
Die Passagiere weigerten sich, in das seeuntaugliche Boot zu wechseln, woraufhin die wütenden Schmuggler ein Loch in das Fischerboot rammten und lachten.
Innerhalb von Minuten kenterte und sank das Boot. Die 300 Menschen, die unter Deck Platz genommen hatten, waren gefangen und hatten keine Chance zu überleben.
„Ich hörte wie Menschen schreien und sah, wie ein Kind vom Propeller in Stücke zerrissen wurde“, erinnert sich Doaa. Um sie herum schwammen hunderte Leichen.
Die Überlebenden kamen in Gruppen zusammen und beteten.
Bassem fand ein Rettungsring für Doaa, die nicht schwimmen kann.
In der folgenden Nacht verloren viele Überlebenden die Kräfte und den Mut.
Doaa musste zugucken, wie Männer ihre Rettungswesten abnahmen und ertranken.
Einer von ihnen übergab Doaa kurz vor seinem Tod seine 9 Monate alte Enkelin Melek.
Auch Bassem verließen kurz darauf die Kräfte und Doaa musste mit ansehen wie er starb.
Trotz unvorstellbarer Trauer nahm sie an diesem Tag ein weiteres Kind auf. Die Mutter der 18 Monate alten Masa gab ihr das Mädchen mit der Gewissheit, dass sie selbst nicht überleben würde.
Doaa war nun für zwei völlig erschöpfte Kinder verantwortlich, sie weinten, hatten Hunger und Durst. Sie sang für die Mädchen und erzählte ihnen Geschichten, ein langer Tag verging, dann ein weiterer. Am vierten Tag im Meer sah Doaa ein Handelsschiff. Zwei Stunden schrie sie um Hilfe, bis die Suchscheinwerfer des Schiffes sie fanden. Melek starb noch an Bord des Schiffes.
Doch die kleine Masa hat überlebt.
Offen bleibt, wie es mit beiden an der Europäischen Außengrenze weitergeht.

Musik und Lied:

Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Herr, höre meine Klagen. /
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Herr, höre meine Fragen.

Erinnerung an Unbekannte – den Gedenkraum erweitern

25. August 2021:
Amir steht am "Abbey Gate", einem Zugangstor zum Gelände des Kabuler Flughafens. Der vorletzte Tag der Evakuierungsflüge für Ausländer und afghanische Ortskräfte hat gerade begonnen. Gemeinsam mit seinen 10 ehemaligen Kollegen, allesamt Fluglotsen, die bis zuletzt für die Bundeswehr tätig waren, wartet er mit ihren Familien auf die Evakuierung. Das Krisenteam der Bundeswehr hatte sie kurzfristig dorthin bestellt.

Ein deutsches Spezialteam würde sie auf das Airport-Gelände eskortieren. Das Codewort sei "Yellow". Erst am nächsten Morgen, es ist fast Mittag, erhält die Gruppe die Nachricht: Die Evakuierungsmission werde abgesagt - aus Sicherheitsgründen.
Einzeln ziehen sich die Afghanen zurück, in ihre Verstecke.
Wenige Stunden später verübt ein Selbstmordattentäter einen Bombenanschlag - genau an der Stelle, wo die Gruppe zuvor vergeblich auf die Deutschen gewartet hatte.
Die Taliban werden später von mindestens 170 Toten sprechen ...

Seitdem sitzen die Zehn mit ihren Familien in Afghanistan fest.
Die Evakuierungsflüge sind längst eingestellt.
Die Ereignisse am Flughafen sind inzwischen fast drei Monate her.
Amirs Fluglotsen-Kollege Milad fühlt sich verraten.
Arbeiten gehen kann er nicht – zu gefährlich. Am meisten leiden die Kinder. Sie leben wie im Gefängnis.
Die Bundesregierung fühlt sich nun nicht mehr verantwortlich:

Musik und Lied:
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Herr, öffne deine Ohren. /
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Ich bin hier ganz verloren.

Erinnerung an Unbekannte – den Gedenkraum erweitern:
Familie Shiran ist sich sicher: In Afghanistan werden über kurz oder lang die Taliban die Macht übernehmen. In ihrem Dorf ist es schon spürbar. Sie sehen für ihre drei Töchter keinerlei Perspektive.
So machen sie sich auf den Weg nach Europa.
Sie werden von Schleusern über die kroatische Grenze gebracht.
Die kroatische Polizei spürt sie dabei auf, prügelt auf sie ein und will sie zurück nach Bosnien bringen.
Doch irgendwie schaffen sie es, in Kroatien zu bleiben und werden polizeilich erfasst und registriert.
Mitten während dieser Flucht bekommt ihre jüngste Tochter epileptische Anfälle.
Sie vermuten, dass Schläge der Polizei diese ausgelöst haben.

In Kroatien werden sie wie Verbrecher behandelt.
Dort wollen sie nicht bleiben und fliehen weiter nach Griechenland.
Auch hier erleben sie polizeiliche Gewalt.
Schließlich schaffen sie es zu ihren Verwandten nach Deutschland.
Hier fühlen sie sich das erste Mal sicher.
Doch die epileptischen Anfälle der Tochter kommen immer wieder.
Da sie über Kroatien in die EU eingereist sind, bekamen sie von den deutschen Behörden eine Ausreiseaufforderung nach Kroatien.
Die Familie hat Todesangst, nach Kroatien abgeschoben zu werden.
Im Moment sind sie auf der Suche nach einem Kirchenasyl, das ihnen als letzte Möglichkeit sechsmonatigen Schutz gewähren könnte, danach wäre ein ordentliches Asylverfahren in Deutschland möglich.
In Ibbenbüren, wo sie z.Z. in einer Sammelunterkunft leben, ist die älteste der Töchter von Kirche zu Kirche gelaufen und hat in perfektem Englisch um Asyl gebeten.
Niemand hat bisher diese Familie aufgenommen.

Musik und Lied:
Aus der Tiefe rufe ich zu dir :/ Herr achte auf mein Flehen. /
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Ich will nicht untergehen.

Erinnerung an Unbekannte – den Gedenkraum erweitern:
9. November 2021:
Die polnische Regierung hat mit dem Bau einer Mauer für Hunderte Millionen Euro begonnen. Die Mauer aus Nato-Zäunen und Stacheldraht soll die Menschen abhalten, Europa zu betreten.
Tausende Menschen sind im Grenzgebiet zu Polen seit Tagen ohne medizinische Versorgung, ohne Essen und trotz Frost ohne Dach über dem Kopf.
Schwangere Flüchtlinge haben tlw. Fehlgeburten in der Kälte erlitten. A
andere Geflüchtete ernähren sich seit Tagen nur von Blättern und dreckigem Wasser.
Knochenbrüche wegen der brutaler Schläger der polnischen Armee und der Belarussischen Soldaten gehören zum Alltag der Mediziner, die Geflüchtete behandeln, die es trotz allem nach Polen geschafft haben."

Bartok aus München steht im telefonischen Kontakt zu seiner Schwester und ihrer Familie, die auf diesem Wege vermeintlich sicher über Polen nach Deutschland gelangen sollte. So hatte man es ihr verkauft. Bartok hat täglich einen kurzen Kontakt. Dieser reicht so lange, wie die Akkus in den Handys der Schwester und ihrer Familie halten werden. Seine Schwester berichtet, dass die Kälte besonders den Kindern zusetzt. Letzte Nacht sei das Baby einer befreundeten Familie gestorben. Sie wissen nicht weiter. Ob Bartok nicht helfen könne.

Bartok weint den ganzen Tag. Er muss mit ansehen, wie die Familie seiner Schwester täglich an Kräften verliert. Er weiß nicht weiter.

Es gibt 270 Kommunen in Deutschland, die sich dem ‚Bündnis Städte sicherer Häfen' angeschlossen haben (Bielefeld ist dabei). Sie seien bereit, Geflüchtete aufzunehmen.
Vor kurzem schrieb eine Stadt an den scheidenden Innenminister Horst Seehofer (CSU). Sie hat keine Antwort bekommen.
Ein Sprecher des Innenministeriums hat mitgeteilt, dass „eine unautorisierte Beförderung und eine etwaige unerlaubte Einreise" strafrechtliche Konsequenzen nach sich ziehen könnten.
Es gebe auch keine Überlegungen für ein Aufnahmeprogramm für Menschen aus Belarus.

Musik und Lied:
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Nur dir will ich vertrauen. /
Aus der Tiefe rufe ich zu dir: / Auf dein Wort will ich bauen.

Lesung des Predigttextes: 2. Kor 5, 1-10 (Luther 2017)

1 Wir wissen:
Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird,
so haben wir einen Bau, von Gott erbaut,
ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.
2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,
3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.
4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.
5 Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat.
6 So sind wir denn allezeit getrost und wissen:
Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn;
7 denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen.
8 Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.
9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.
10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Friede sei mit euch und die Gnade unseres Herrn Jesu Christi. Amen

Was zählt ewig?
Was hat soviel Bedeutung, dass wir es als universal verstehen, also als etwas, das die einzelne Zeit und den einzelnen Menschen übersteigt?
Was ist über die Zeiten hinweg gültig, also ewig?

Stellen wir diese Fragen dem Moralphilosophen Immanuel Kant, der mit der Frage nach dem Prinzip des ethischen Handelns bis heute grundlegend ist.

Von Kant ist folgender Satz überliefert:

»Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.“

Mit dem „bestirnten Himmel über mir“ stellt uns der Philosoph hinein in eine Welt, die „wahre Unendlichkeit“ hat.

Ich bin nichts als ein Teil von allem, was lebt. Hineingestellt in alles Leben bin ich fast unbedeutend und nicht der Rede wert.

Er schreibt: „Der erstere Anblick einer zahllosen Weltenmenge vernichtet gleichsam meine Wichtigkeit als eines tierischen Geschöpfs, das die Materie… wieder zurückgeben muss“.

Zugleich aber bin ich als Teil von allem auch verbunden mit allem und dazu verpflichtet, mich in dieser Verbundenheit selber zu verstehen und danach zu handeln.
Meine Vernunft, mein Denken, mein Menschsein stellt mich also in ein moralisches Prinzip, „ein Gesetz“, „welches nicht auf Bedingungen und Grenzen dieses Lebens eingeschränkt ist, sondern ins Unendliche geht“ (Zitat).

Das „moralische Gesetz“ ist die Erkenntnis und Verwirklichung der humanen „Idee der Menschheit in uns“.
Es führt zu der Erfahrung der transzendenten Unendlichkeit in uns, die aber „nur dem Verstande spürbar“, also durch Vernunft erfahrbar.

Die Erfahrung der Verbundenheit mit allem und der Begrenztheit von mir als Individuum führt bei Kant zu dem Begriff der Würde:
Würde ist etwas, das einen heiligen Wert in sich selber hat.
Es ist gleichsam der gestirnte Himmel, der sich über alles Leben breitet.

Würde ist etwas, das niemals als Zweck benutzt werden darf, sondern immer Selbstzweck und Grundlage von allem Handeln ist.
Weil Würde jedem Menschen zukommt, erhebt sie uns quasi in den unendlichen Raum über uns… und konkretisiert diesen Raum zugleich in uns.

Handle so, dass du in jeder Absicht die Würde des anderen achtest.

***

Auch der Apostel Paulus ist davon überzeugt, dass es etwas gibt, das alles Zeitliche überdauert, das sozusagen ewig zählt, weil es in Gott gegründet ist.
Und Gott ist noch mehr als der „gestirnte Himmel über mir".

Das, was in Gott begründet ist, hebt uns hinein in eine andere Welt:

> 1 Wir wissen:
> Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird,
> so haben wir einen Bau, von Gott erbaut,
> ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel.

Das, was uns hineinhebt, ist die Gleichheit mit Christus, die Ebenbürtigkeit mit dem Auferstandenen.
Was also unsere Existenz ausmacht, ist die Kraft, die in Gott begründet liegt und die mit Würde, mit Freiheit, mit Verbundenheit, zusammenhängt.

Wir sehnen uns durch die Verbundenheit in Gott nach einer Welt, in der gilt, was wir glauben: Das wir frei sind, gleich, in Würde und Liebe getragen und auferstanden aus dem Reich des Todes.

> 2 Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden,
> 3 weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden.

Diese Wirklichkeit, dieser Friede, die Gottesnähe mit allen Konsequenzen ist unsere eigentliche Heimat, sagt Paulus. Sie ist gleichsam unsere Behausung, unser eigentliche Bekleidung.

> 4 Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

Wenn unsere eigentliche Existenz in Gott begründet liegt...
Könnten wir uns dann nicht aus dem Diesseits davonmachen und den Leib verlassen und nach Hause gehen?
Diese Frage stellt Paulus.

> 8 Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn.

Er stellt sie, um den Umkehrschluss zu machen.

Grade, weil wir in Gott alle zuhause sind, gilt es, das Göttliche in uns und zwischen uns zur Geltung zu bringen.

> 9 Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm wohlgefallen.

Paulus wirbt dafür, so zu leben, dass die Werte, die ewig sind,
die also in Gott begründet sind uns unsere eigentliche Existenz ausmachen, dass wir diese Werte – wo immer wir sind – miteinander leben.

Als wolle Paulus dem Nachdruck verleihen, schreibt er:

> 10 Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfange nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Nehmen wir den Satz wörtlich, geht es nicht um Strafe, sondern um Lohn.

Leben, damit uns Lohn zuteilwird, damit wir „schmecken und sehen“, wie freundlich Gott ist...

Leben in der Gleichheit zu Christus... also von der Kraft der Auferstehung beseelt, von der Kraft, die sich durch Leid und Gewalt nicht aufhalten lässt.

Paulus schreibt:
„Die Liebe Christi drängt uns, nicht für uns selber zu leben, sondern für Christus zu leben...
Ist jemand in Christus, so hat er Teil an der neuen Schöpfung.
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“

Das Neue ist die Kraft der Versöhnung, der Liebe, der unendlichen Würde in Christus.

„Handle so, dass du jederzeit Christus in dir trägst..., also jederzeit in dem anderen heilige Würde erkennst. Christus-Ebenbildlichkeit...
...Handle so, dass der Christusleib, zu dem wir gehören, sichtbar wird.
Handle so, dass die Kraft der Auferstehung, die Kraft, die den Tod, das Elend überwindet, unser neuer Leib wird."

Stellen wir diese Gedanken in unser Gedenken.
Stellen wir sie hinein und verbinden sie mit den Menschen, die von einem Diktator als Mittel zum Zweck entwürdigt werden – und von Europa weggeprügelt werden, als gäbe es keine Würde und eine Heiligkeit des Lebens.

Stellen wir diese Gedanken hinein und verbinden sie mit der jungen Frau mit dem Kind, das in ihren Schoß gefallen ist und dass sie nicht abweist, trotz aller Not...
Verbinden wir es mit den Familie, die in Kirchen nach Asyl fragt, um einer entwürdigenden Polizeigewalt zu entgehen...

„Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.", schreibt Paulus einmal.
Wenn Menschen entwürdigt werden, setzte die Würde und die Heiligkeit des Lebens dagegen und mache die Kraft des Auferstandenen sichtbar.

Amen.

***

Lied 678 Wir beten für den Frieden

Gott,
du Gott des Friedens,
zu wem sollten wir unsere Klagen tragen, wenn nicht zu dir.
Das Elend der Menschen auf der Flucht ist uns bewusst geworden.
Sie handeln für ihr Leben, für ihre Kinder und Familien.
Sie handeln für die Würde des Lebens.
Sie wollen Veränderung, Wandlung der Verhältnisse,
aber ihre Füße sind nicht mehr auf festem Grund, sie bekommen einfach keine Chance.
Sie werden zerstört im Inneren und auch dem Leibe nach.
Ihre Sehnsucht erstickt, ertrinkt oder wird erschlagen.
Nichts ist vertraut, kein Mutterboden unter den Füßen,
niemandem können sie nach allem Erlebten noch trauen.

Selbst letzte Werte, Grundrechte, lösen sich auf beim Erreichen des christlichen Abendlandes, verschwinden plötzlich im Angesicht von Schiffen, Häfen und Grenzen –
Gott, wir glauben an die Kraft der Auferstehung.
Wir glauben daran, dass es nicht so bleiben muss, wie es ist.
Wir glauben an die Heiligkeit des Lebens – überall.

Gott,
du Gott des Friedens,
dir vertrauen wir uns an in Zeit und Endlichkeit.
Du bist mehr als alles, du bist Lebensgrund und Zuflucht,
du bist die Quelle, aus der alles fließt,
Ziel der Schöpfung, die auf Erlösung hofft.
In dir, Gott, sind wir als Menschheitsfamilie verbunden und wollen nicht mit ansehen, wie diese Verbundenheit missachtet wird und durch NATO-Draht abgetrennt werden soll.
Gib Kraft zu Lösungen, die die Heiligkeit des Lebens achtet…
… in Jesus Christus, unserem Herrn.

Gott,
du Gott des Friedens,
wir alle sind durch unser Leben auf einem Weg.
Wir alle tragen Hoffnungen und Sehnsucht in uns.
Wir alle wollen unsere Träume nicht begraben…
Wir glauben an die Kraft der Auferstehung.
Wir glauben, dass es werden wird: Wie im Himmel, so auf Erden.
Wir glauben an den Geist der Verständigung und Versöhnung.

Darum beten wir…